

H. STADELMANN. **Beitrag zur Theorie der geometrisch-optischen Täuschungen.** Separatabdruck aus der *Festschrift der phys.-med. Gesellschaft*. Würzburg 1899. 11 S.

Es ist dem Verf. gelungen, zwei verschiedenen Versuchspersonen auf dem Wege der posthypnotischen Suggestion die Ansätze der beiden MÜLLER-LYER'schen Figuren wegzusuggeriren. Trotzdem erschienen die Mittellinien der Figuren im bekannten Sinne der Täuschung verschiedene Länge zu haben. Bei beiden Versuchspersonen trat auch die ZÖLLNER'sche Täuschung ein, obgleich die kreuzenden Linien der ZÖLLNER'schen Figur wegsuggerirt waren. Würden diese Täuschungen ihre Grundlage in Vorstellungen haben, die von den Trugmotiven abhängig sind, so hätte man ein Verschwinden der Täuschung nach der Suggestion erwarten müssen. Verf. schließt demnach aus seinen Experimenten mit Recht, daß die in Frage stehenden und ihnen verwandten Täuschungen ihre Wurzel in der Wahrnehmung haben müssen.

KARL MARBE (Würzburg).

F. ANGELL and H. HARWOOD. **Experiments on Discrimination of Clangs for Different Intervals of Time.** Part I. *Americ. Journal of Psychology* 11 (1), 67—79. 1899.

Bei gelegentlichen Versuchen über das sog. Tongedächtnis kamen die Verff. zu Ergebnissen, welche von denen, die WOLFE in seinen „Untersuchungen über das Tongedächtnis“ *Philos. Stud.* 3, 534 ff. berichtet, abwichen. Darauf hin unterzogen sie das Problem einer genaueren Durchprüfung. Auch diese genauere Untersuchung ergab im Gegensatz zu WOLFE, daß die Genauigkeit der sog. Tonerinnerung, die sich in der Unterscheidung der Höhe eines gegebenen Tones von der Höhe eines vor kurzer ev. längerer Zeit gegebenen Normaltones ausdrückt, innerhalb der ersten 60 Sec. bei voller Aufmerksamkeit eine gesetzmäßige Abnahme nicht erkennen läßt in jenen Fällen, wo die beiden zu vergleichenden Töne deutlich verschieden sind. Sind dagegen die beiden Töne objectiv völlig gleich, so tritt sehr bald eine entschiedene Abnahme der Sicherheit im Erkennen dieser Gleichheit ein mit der Zunahme des Zeitintervalles. Eine Versuchsperson erkannte bei einem Zeitabstand von 30 Sec. diese Gleichheit auch nicht in einem einzigen Falle mehr.

So glauben die Verf., die Theorie WOLFE's, welcher die von ihm beobachtete allgemeine und gesetzmäßige Abnahme der Urtheilssicherheit mit zunehmendem Zeitabstand zwischen den zwei zu vergleichenden Tönen auf ein Schwächerwerden des Gedächtnisbildes des ersten Tones zurückführt, ablehnen zu müssen.

OFFNER (München).

J. R. ANGELL, J. N. SPRAY and E. W. MAHOOD. **An Investigation of Certain Factors Affecting the Relation of Dermal and Optical Space.** *Psych. Rev.* 5 (6), 579—595. 1898. Auch: *Univers. of Chicago Contribut. to Philos.* 2 (2), 579—595. 1899.

Als Druckreize wurden Plättchen aus Hartgummi und aus Metall benutzt von 0,5 bis 10 cm Länge und 1,8 mm Dicke, also in Kartenform, für eine Stelle der Volarseite des Vorderarmes. Bei Erwärmung dieser Plättchen auf Eigenwärme der Haut ergab sich für Längen bis 1,25 cm Ueber-

schätzung, wie ja schon aus den Beobachtungen bei mehr punktuellen Druckreizen zu erwarten ist, für Längen darüber bis 10 cm die auch sonst bekannte Unterschätzung gegenüber dem Optischen: Beides durch Auswahl aus einer gezeichneten Linienserie in horizontaler Lage nach Oeffnung des Auges festgestellt. Zunahme des Druckes insbesondere zwischen 30 und 55 gr, hergestellt durch das Gewichtsästhesiometer von JASTROW, ergab Verminderung der Fehlschätzung (von WUNDT bereits 1856 ausgesprochen). Erwärmung über die Eigentemperatur der Haut hinaus bis 50° C. ergab Verminderung der Unterschätzungen und Zunahme der Uberschätzungen, und im Ganzen auch Verminderung der Fehlschätzungen, und zwar mit etwas regelmässigeren Resultaten als bei Druckänderungen (ähnliche Resultate für Kälte gegenüber Wärme KLUG 1876, und GOLDSCHIEDER 1885). Die Ursachen dieser specielleren Beeinflussungen sind wahrscheinlich, wenn auch Verff. hierüber nichts bemerken, die grössere Bestimmtheit der Sensation, die psychische Unterstützung durch die hinzukommende neue Qualität der Wärme, die auch an sich mehr die Aufmerksamkeit beschäftigt, und die auch schon physiologisch erzielte grössere Deutlichkeit und Dauer der Eindrücke (letztere auch von Verff. bemerkt). Um die starke Streuung der Urtheile etwas herabzusetzen, würde Anwendung eines vorausgehenden Signals und Hinzusetzen von Sicherheitsgraden beim Urtheilen zweckmässig sein. Auch würde es überaus zweckentsprechend sein, derartige Versuche vom Standpunkte der innerlich zu beobachtenden Aufmerksamkeitsverhältnisse zu behandeln (mehrfache Wiederholung desselben Reizes, Gruppierung nach Sicherheitsgraden, und weitere Aussagen). Gerade diese Seite des Gegenstandes ist ja bei Fehlschätzungen überhaupt, abgesehen von ihren peripheren physiologischen Vorbedingungen, noch bei weitem nicht hinreichend verfolgt.

MENTZ (Leipzig).

H. O. COOK. **Fluctuation of the Attention to Musical Tones.** *American Journ. of Psychology* 11 (1), 119—123. 1899.

Gegenüber der im „Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau“ Nov. 1898 von W. HEINRICH mitgetheilten Beobachtung, dass bei ebenmerklichen Tönen keine Intensitätsschwankungen stattfänden, bestätigt der Verf. auf Grund eigens angestellter Versuche an discreten und continuirlichen Tönen mit Hülfe von POLITZER'S Acumeter, Stimmgabeln und angeblasenen Flaschen die Ergebnisse der früheren Untersuchungen über die Schwankung der Aufmerksamkeit, die wir ECKENER, N. LANGE, LEHMANN, MÜNSTERBERG und Anderen verdanken.

OFFNER (München).

G. T. W. PATRICK. **Some Peculiarities of the Secondary Personality.** *Psych. Rev.* 5 (6), 555—578. 1898.

Bei Beschäftigung der Aufmerksamkeit durch anregende Lectüre und automatischem Schreiben als Antwort auf gestellte Fragen (bei Suggestion „guten Schreiberfolges“) ergaben sich bei einer normalen Person (Student, Eltern vom Lande) folgende Züge für die Nebenströmungen: Ein Datum eines älteren Eindrucks ergab zusammen mit Art und Reihenfolge der suggerirenden Fragestellungen einen derartigen Ablauf von Aussagen, dass